

# Raus aus dem Einzelkämpferdasein

MasterOnline-Studiengang vermittelt Gruppenerlebnis – Freiburger Parodontologie-Modell hat konkrete Zukunftsperspektive

**FREIBURG – Die Zukunft des MasterOnline-Studienganges Parodontologie an der Uni Freiburg scheint trotz des Auslaufens der Fördermittel der Landesstiftung Baden-Württemberg gesichert: Schon zwölf Studenten sorgen künftig für eine Vollkostendeckung.**

Hallo Ina in Mainz! – „Zurück nach Berlin: hallo Susanne!“. Tutor Martin ruft seine Studenten im virtuellen Klassenzimmer zusammen. „So, jetzt hab ich die Rechte: hallo zusammen!“, antwortet endlich auch Steffen aus Stuttgart, der technisch noch nicht zugeschaltet war. Nur Katja fehlt noch. Endlich schaltet auch sie sich ein: „Guten Abend aus Norwegen.“ Die Klasse ist anwesend, Justus aus Berlin kann mit seiner Fallvorstellung beginnen.

Der Montagsunterricht im virtuellen Klassenzimmer des Online-Studienganges Parodontologie an der Universität Freiburg ist für die Masterstudenten ein Fixtermin: Jeden Montagabend ist „Schalte“; der Tutor sammelt die Teilnehmer ein und vergibt die Rechte: Wer vorträgt, erhält Vorfahrt. Zu Wort melden kann sich jeder. Diesmal berichtet Justus über eine Patientin mit Gingivitis zwischen 14 und 13. Justus präsentiert die Bilder, zeigt mit einem Pointer exakt die Stellen, an denen er therapiert hat. Nach knapp einer Stunde ist der Vortrag vorüber, Fragen werden beantwortet, die Studenten verabschieden sich in den Feierabend.

„Solche gegenseitigen Fallvorstellungen waren von uns zunächst gar nicht geplant“, berichtet Studiengangleiterin Prof. Dr. Petra Ratka-Krüger. Die Studenten – alles mehr oder weniger gestandene Praktiker mit eigener Praxis – wollten offenbar raus aus ihrem Einzelkämpferdasein. Ratka-Krüger: „Dass die so aktiv sind, war nicht zu erwarten.“ Jeder der beiden inzwischen laufenden Studiengänge habe eine gewisse Eigendynamik entwickelt.

Dass sich der Studiengang durchsetzen wird, davon ist Ratka-Krüger überzeugt: Dessen Entwicklung sei teuer gewesen, die Fortführung ist es nicht: „Künftig arbeiten wir vollkostendeckend bereits ab zehn bis zwölf Teilnehmern.“ Attraktiv sei das Angebot nicht nur für die junge „Always-on“-Generation. Auch manche „Fünfiger“ wollten es sich noch mal beweisen, weiß Ratka-Krüger. Attraktiv sei zudem, dass sich die Präsenzveranstaltungen nur auf Hands-on Kurse konzentrieren. Ratka-Krüger: „Das spart den Teilnehmern Zeit und Geld.“

Das effizientere Lernen mit Online-Arbeitsphasen habe ihn dazu gebracht, diesen Studiengang zu belegen, erklärt Dr. Stefan Hochleitner, Teilnehmer des zweiten MasterOnline-Durchgangs in Freiburg: „Die Plattform ist prima, speziell entwickelt, mit tollen Animationen.“ Wichtig für die Teilnehmer: Wer einen Vortrag mal verpasst oder ihn sich mehrfach anschauen möchte, kann das tun: Sämtliche Montagsitzungen werden aufgezeichnet und auf dem Portal zum Download angeboten.

Überrascht hat den Amberger Zahnarzt die intensive Kommunikation mit den Kollegen – von wegen virtuelle Einsamkeit: „Der Austausch ist sehr inten-

siv. Man hat immer einen Ansprechpartner.“ Er habe schon viele Curricula absolviert, aber einen solchen Verbund unter Kollegen noch nicht erlebt. Hochleitner: „Letzte Woche hab ich einen Studienkollegen in Berlin angerufen, und wir sind zusammen zur DGI-Tagung gegangen.“ Dort hatten die Implantologen ihren „Grenzen-überwinden“-Kongress.

Solche Grenzen sieht Dr. Eberhard Frisch immer mehr schwinden. Der Fachzahnarzt für Oralchirurgie führt eine implantologische Schwerpunktpraxis und holt sich regelmäßig Fachinformationen von US-Parodontologen: „Dort erfährt man mehr, als an den Hochschulen gelehrt wird.“ Für den Freiburger Studiengang habe er sich wegen der zahnärztlichen Hochschule und des damit verknüpften hohen wissenschaftlichen Niveaus entschieden –

„im Unterschied zu bekannten anderen Anbietern“, wie Frisch anfügt.

Man lerne, seine Lerntechnik komplett umzustellen. Was früher auf Papier und mit Textmarker erfolgte, geschieht nun am Bildschirm vor dem PDF: „Es geht gut.“ Frisch schätzt sehr, dass der Austausch schnell und kompetent erfolgt: „Habe ich eine Frage zu einem Fall, lade ich das Bild hoch und habe nächsten Montag die kompetente Antwort.“

Anfang Juni macht der Kurs den nächsten technischen Schritt: Dann wird es im virtuellen Klassenzimmer erstmals einen Vortrag nicht nur mit PowerPoint-Folien, sondern sogar mit Filmeinspielungen geben. Referent: Dr. Eberhard Frisch.

Und am nächsten Morgen geht's weiter. Am Stuhl, in der eigenen Praxis in Mainz, Stuttgart, Berlin – und in Oslo. (sk)



Zuhause und doch mittendrin: Im virtuellen Klassenzimmer tauschen sich die Studenten aus.